

# Aktuelle Herausforderungen im zivilen Friedensdienst

## Erfahrungen aus der Praxis gewaltfreier Konfliktbearbeitung

Der deutsche Zivile Friedensdienst (ZFD) wurde 1999 gegründet. Es handelt sich um ein international einzigartiges Gemeinschaftswerk von Staat und Zivilgesellschaft, das als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit Beiträge zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung leisten soll. Nach Jahren eher geringer öffentlicher Präsenz und Aufmerksamkeit rückt er nun wieder stärker in den Blick der Gesellschaft. Nicht zuletzt ist das auf seine Evaluierung zurückzuführen, die im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie des Konsortiums Ziviler Friedensdienst in den Jahren 2009 und 2010 durchgeführt wurde. Die Gutachter kommen zu einem durchaus positiven Ergebnis und setzen sich für eine Weiterführung des ZFD ein. Dabei empfehlen sie weitreichende Veränderungen, durch die die Wirksamkeit der Friedensarbeit gesteigert werden soll. Besonderen Wert legen sie auf die Entwicklung trägerübergreifender Strategien, ein verbessertes Projektmanagement und eine Flexibilisierung der Förderinstrumente. Das aktuell überwiegende Kernmerkmal der mehrjährigen Personalentsendung soll modifiziert werden, hin zu mehr finanzieller Förderung und Nutzung von Kurzzeitberatung für die Partnerorganisationen vor Ort.

Aus Sicht der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) e.V., die als Personaldienst der deutschen Katholiken für weltkirchliche Arbeit und Entwicklungszusammenarbeit Mitglied im Konsortium ZFD ist, tut eine Weiterentwicklung des ZFD Not. Im Folgenden soll den Herausforderungen nachgegangen werden, vor denen der ZFD aus der Sicht der AGEH steht.

Der ZFD in seiner aktuellen Form entstand im Jahr 1999 durch die Entscheidung der deutschen Bundesregierung, ein neues Instrument zivilgesellschaftlicher Friedensförderung zu schaffen. Vorausgegangen waren eine langjährige Lobbyarbeit, vor allem von Friedensinitiativen und Kirchen, sowie eigene, rein zivilgesellschaftlich getragene erste praktische Ansätze für einen solchen Dienst. Besonders prägnant ist die Forderung nach einem zivilen Friedensfachdienst, neben den bereits existierenden militärischen Diensten und den Freiwilligendiensten für Frieden und Versöhnung, in der schon 1969 verfassten Thesenschrift „Der Friedensdienst der Christen“ der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) formuliert.

### Der Zivile Friedensdienst heute

Der ZFD in seiner jetzigen Verfassung wird gemeinsam getragen vom BMZ und dem Trägerkreis des Konsortiums ZFD. Diesem gehören neben den sieben gesetzlich anerkannten personellen Entwicklungsdiensten folgende Organisationen an:

- die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH),
- Christliche Fachkräfte International (CFI),
- Eirene,
- Evangelischer Entwicklungsdienst (EED),
- forumZFD,
- der Deutsche Entwicklungsdienst (DED), der Ende 2011 von der Ge-



Martin Vehrenberg

sellschaft für internationale Zusammenarbeit (GiZ) abgelöst wurde,

- der Weltfriedensdienst,
- die Arbeitsgemeinschaft Dienste für den Frieden (AGDF) als Dachverband von Friedensinitiativen und zwei ihrer Mitgliedsorganisationen,
- Kurve Wustrow und
- Peace Brigades International (PBI).

Das BMZ hat als einziger Zuwendungsgeber 1999 die inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für den ZFD unter Beteiligung der Zivilgesellschaft festgelegt (Ziviler Friedensdienst, BMZ spezial Nr. 16, 1999).

Ziel des ZFD ist die Förderung des gewaltfreien Umgangs mit Konflikten und Konfliktpotentialen. Dazu werden